

# **BORSIG**

## **Unternehmens- chronik**

**1837-2010**



# Von "Feuerland" nach Moabit

**1837** gründete Johann Friedrich August Borsig (1804-1854) das Unternehmen "Eisengießerei und Maschinenbauanstalt August Borsig" in der Chaussee-/Thorstraße vor dem Oranienburger Tor, damals noch außerhalb von Berlin.

Das Unternehmen fertigte Dampfmaschinen mit kompletten Kesselanlagen und erhielt schon bald nach seiner Gründung große Staatsaufträge wie zum Beispiel über den Bau der technischen Anlage für das Pumpwerk in Sanssouci, den Bau der Kuppel der Nikolaikirche und über den Bau der Kuppel des Berliner Schlosses.

**1841** wurde die erste Lokomotive mit dem Namen "Borsig" gefertigt. Der Durchbruch im Lokomotivbau erfolgte schon 3 Jahre später, als eine Borsig-Lokomotive die "Choriner Wettfahrt" vor einer englischen Lokomotive gewann.

Die gestiegene Nachfrage nach Lokomotiven führte zu einer kompletten Umgestaltung der Produktionsanlage - von der Einzelfertigung hin zur Massenproduktion. Das Werksgelände wurde ständig erweitert und bildete bald das Zentrum der Preussischen Industrialisierung - "Feuerland" wurde das Gebiet am Oranienburger Tor genannt.



Die Borsig-Ahnenfahle (von links oben): Albert, August (der Gründer), Arnold, Ernst und Conrad Borsig



Die erste Borsig-Lokomotive, 1841



Die Anfänge der Borsig Eisengießerei um 1837



Die Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von August Borsig im Jahre 1847, Gemälde von C. E. Biermann



Das gesamte Werksgelände in Berlin-Mitte mit neuem Verwaltungsgebäude und Arkaden, um 1867

**1842** wurde ein neues Werksgelände in Berlin-Moabit, direkt an der Spree und am damaligen Stadtrand gelegen, Stück für Stück hinzuerworben. Dort befanden sich später ein Eisenwalzwerk und eine Maschinenfabrik. Der Eisenbahnbau verblieb in der Oranienburger Straße. Außerdem baute sich die Familie auf dem Gelände in Moabit einen repräsentativen Wohnsitz. Zu dieser Zeit beschäftigte das Unternehmen 1800 Mitarbeiter.



Lokomotivmontage bei Borsig, 1865

**1854** Kurz nachdem die 500ste Lokomotive das Werk in der Chausseestrasse verlassen hatte, verstarb August Borsig wenige Tage nach seinem 50. Geburtstag an den Folgen eines Schlaganfalls.

Sein Sohn Albert Borsig übernahm die Geschäfte. Kohlefelder in Schlesien wurden gekauft. Damit waren sämtliche Produktionsbereiche, von der Eisenerzeugung bis zur fertigen Dampfmaschine, in der Hand eines Unternehmens vereint.



Blick über die Borsigsche Villa und Parkanlage hinweg auf das Eisenwalzwerk

**1878** verstarb Albert Borsig mit 49 Jahren an Herzversagen. Ein Nachlasskuratorium verwaltete das Erbe, bis die 3 Söhne von Albert Borsig - Arnold, Ernst und Conrad, die Volljährigkeit erreichten.

Durch diese Konstellation befand sich das Unternehmen in einer ersten Krise. Stagnation lähmte die Geschäftstätigkeit.



Die Taufe der 1.000sten Lokomotive „Borussia“ am 21. August 1858



Das Werksgelände in Moabit



1880: Das Werk in Moabit, Ansicht von der Spree



Die Borsig-Villa in Moabit

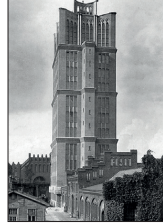
# Tegel - Von der Blütezeit bis zur Zerstörung

**1893** Das änderte sich erst 1893. 1893/94 übernahmen die Söhne von Albert Borsig die Geschäfte. Sie entschieden sich für eine Verlagerung des Gesamtunternehmens nach Berlin-Tegel. Die Standorte in Moabit und Mitte wurden aufgegeben.



Das Werksgelände in Berlin-Tegel, 1920

**1896** begann man mit dem Bau des Tegeler Werkes. 1898 konnte die Produktion aufgenommen werden. Da das Werk ausserhalb von Berlin lag, wurden für die Werksangestellten neue Wohnungen gebaut; Borsigwalde entstand. Die Familie Borsig baute sich einen neuen standesgemäßen Wohnsitz auf Reihwerder, die heutige "Villa Borsig". Das Werk in Tegel wurde nach neuesten Erkenntnissen gebaut und war seiner Zeit weit voraus. Im Borsig-Hafen wurden die Rohstoffe angeliefert. Entlang einer Werkhauptstraße lagen die einzelnen Hallen in der Reihenfolge, die sie in der Produktionskette innehatten. 1924 überragte als weithin sichtbares Zeichen für den Unternehmenserfolg das erste Berliner Hochhaus das Unternehmensgelände.



Das erste Berliner Hochhaus - Architekt war Eugen G. Schmolz - auf dem Werksgelände in Berlin-Tegel, 1924

**1931** Die erfolgreichen Jahre fanden mit der Weltwirtschaftskrise ein jähes Ende. Die Hochöfen und das Hüttenwerk wurden stillgelegt, 1931 wurde der Lokomotivbau aufgegeben. Am 18. Dezember 1931 mußte die A. Borsig GmbH, Berlin-Tegel ihre Zahlungen einstellen und das Vergleichsverfahren beantragen.



Räuschstraße, Borsigwalde

**1932** Am 01. März 1932 wurde die Borsig-Betriebs-Gesellschaft mbH als eine Auffanggesellschaft aus der Vergleichsmasse der ehemaligen A. Borsig GmbH gegründet. Die Kunden hielten Borsig die Treue. Wachsende Umsatzzahlen sicherten den Fortbestand des Unternehmens.



Die Borsig-Villa auf Reihwerder in Berlin-Tegel

**1933** wurde die Tegeler Betriebsstätte an die "Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A.G." kurz Rheinmetall verkauft. Rheinmetall gehörte seit 1925 mehrheitlich der "Vereinigten Industrie-Unternehmungen AG" (VIAG), die wiederum im Besitz des Deutschen Reiches war. Die Enkel und Ur-Enkel des Firmengründers schieden aus dem Unternehmen aus - das Ende der Unternehmerdynastie BORSIG war gekommen.

**1935** Ab 1933 änderte sich der Schwerpunkt der Produktion - weg vom allgemeinen Maschinenbau hin zur Waffen- und Munitionsproduktion.



14.000ste Lokomotive, 1931

1935 firmierte das Unternehmen unter dem Namen Rheinmetall-Borsig AG und wurde 1938 in die "Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten "Hermann Göring" überführt.

**1939** Mit Ausbruch des Krieges 1939 wurde die Waffenproduktion weiter ausgebaut. Die Belegschaftszusammensetzung änderte sich dramatisch. Immer mehr Frauen und Zwangsarbeiter arbeiteten bei Rheinmetall-Borsig; Letztere lebten unter denkbar schlechtesten Umständen in eigens für sie errichteten Lagern, die vor allem rund ums Werksgelände lagen.



Ausstellungsstand der Rheinmetall-Borsig AG, 1937

**1945** Ab 1943 war das Werk dem zunehmenden Bombardement der Alliierten ausgesetzt. Bis zum Kriegsende 1945 waren circa. 80 Prozent der Werksanlage zerstört.



Die Hauptstrasse im Tegeler Werk, 1900

Werkstor, 1902. Alle fertiggestellten Lokomotiven verließen das Werk auf diesem Weg

Zerstörungen auf dem Werksgelände, 1950



# Privatisierung, Neuordnung, Insolvenz

**1967** Ab Mitte der 60er Jahre wurde intensiv über die Privatisierung zahlreicher Staatsunternehmen nachgedacht, auch bei Borsig. 1967 wurde die Borsig AG in Borsig GmbH umbenannt und die Suche nach einem privaten Investor begann. 1968 wurde mit einer Teilprivatisierung begonnen. Das Rohr- und Walzwerk - inklusive Grundstück - in Tegel wurde an die Thyssen-Gruppe verkauft.



das neustrukturierte Werks Gelände, 1987

**1970** wurde der verbliebene große Rest der Borsig GmbH von der Deutsche Babcock-Wilcox AG, später Deutsche Babcock AG, gekauft.



Inbetriebnahme des Multifunktions-Schweißportals, 1997

**1978** wurde bereits der 1000ste Spaltgaskühler für einen Kunden in den USA ausgeliefert.

**1987** fand im Zuge des 150jährigen Firmenjubiläums die Einweihung einer neustrukturierten Werksanlage statt. Die Zugehörigkeit von Borsig zum Babcock-Konzern bedeutete für das Unternehmen zwar eine starke Muttergesellschaft im Hintergrund, doch oft mussten im Zuge der Konzern-Raison die Interessen der Borsig GmbH hinten angestellt werden. So wurde der Kesselbau eingestellt und die Kugelhahnproduktion aufgegeben.



Membrantechnik, 1999

**1994** wurde ein Hightech-Prozessgaskühler für ein Kohlevergasungskraftwerk in den USA ausgeliefert.

**1997** Die Verdichter-Aktivitäten werden an den MAN-Konzern verkauft. Borsig konzentrierte sich zunehmend auf den Apparatebau und den Industrieservice.

**1999** übernahm Borsig die Membrantechnik der Preussag AG sowie

**2000** den Apparatebau von Steinmüller.



Abheizsystem für eine Formaldehyd-anlage

**2002** war für die Borsig GmbH ein sehr schwieriges Jahr. Zuerst beschloss die Konzernzentrale in Oberhausen, die Fertigung der Borsig GmbH in Berlin gegen den erklärten Willen großer Teile der Belegschaft aufzugeben und in ein neu erworbenes Werk nach Spanien zu verlagern. Lautstarke Proteste der Borsig-Belegschaft sowie der Berliner Politik blieben ohne Erfolg.

Am **04. Juli 2002** musste der Konzern aufgrund der finanziellen Situation den Antrag auf Insolvenz stellen. Zahlreiche Rettungsversuche der Politik hatten keine andere Lösung gebracht. Auch für die Borsig GmbH in Berlin bedeutete dieser Schritt zwangsläufig der Weg in die Insolvenz.

Am **11. Juli 2002** mußte der Geschäftsführer der damaligen Borsig GmbH beim Amtsgericht Charlottenburg einen Antrag auf Insolvenz einreichen. Der bestellte Insolvenzverwalter und Teile des Managements waren sich jedoch schnell einig, dass das Unternehmen erfolgreich weitergeführt werden könne.



Synthesegaskühler

**Borsig auf dem Abstellgleis**

Motorenraum mit Produktion der Traditionsunternehmen nach Spanien verlagert / 700 Arbeitstätige in Gefahr

Die Geschäftsführung hat sich mit einem... Auf die... 1999... 2000... 2001... 2002... 2003... 2004... 2005... 2006... 2007... 2008... 2009... 2010... 2011... 2012... 2013... 2014... 2015... 2016... 2017... 2018... 2019... 2020... 2021... 2022...

**BORSIG<sup>AG</sup>**  
**Presseinformation**  
 12. Juli 2002

**BORSIG GmbH musste Insolvenzantrag stellen**

Am 11. Juli 2002 musste die BORSIG GmbH, Berlin (Betriebsstätten Berlin, Charlottenburg, Lennep und Schöneberg), eine 100%ige Tochter der sich in vorläufiger Insolvenz befindlichen Babcock Borsig AG, Oberhausen, beim Amtsgericht Charlottenburg Insolvenzantrag stellen. Gleichzeitig hat die am Standort Berlin befindliche Gesellschaft Borsig Abwärmesysteme Fertigung und ihr Tochterunternehmen Borsig-Lock Borsig Insolvenzschutz-Gesellschaft GmbH ebenfalls Insolvenzantrag gestellt. Ebenso musste unsere 100%ige Tochtergesellschaft Borsig Intra SBRangiercenter GmbH, Ebersdorf (Brennstätten in Ebersdorf und Berlin), beim Amtsgericht Dessau Insolvenzantrag stellen.

Der vom Amtsgericht Charlottenburg bestellte vorläufige Insolvenzverwalter, Herr Rechtsanwalt Christian Köhler-Ma, aus der Berliner Kanzlei Lauthardt & Partner, hat auf einer kurzlich in Oberhausen stattfindenden Besprechung am Freitag, dem 12. Juli 2002, 14.00 Uhr, kurz und knapp aber umfassend über den Besatzungsauftrag, welche Möglichkeiten zur Verringerung von BORSIG jetzt genutzt werden müssen und das zu nächst alles daran gesetzt wird, den Betrieb so normal wie unter diesen Umständen möglich zu halten, den Betrieb so normal wie unter diesen Umständen möglich zu halten.

Nach der neuen Insolvenzanordnung aus dem Jahr 1999 ist das Insolvenzverfahren nicht pauschal auf die Zerschlagung, sondern vorwiegend auf die Gewährung eines Unternehmensausgleichs ausgerichtet.

Herr Rechtsanwalt Köhler-Ma wird allen darzulegen, dass die noch ausstehenden Zahlungen kurzfristig einbezahlt werden.

Die Borsig GmbH mit ihren Geschäftsbereichen Apparate und Industriemaschinen beschäftigt z. Z. ca. 900 Mitarbeiter und verfügt über einen Auftragsbestand von fast 80 Mio EUR und erreicht im laufenden Geschäftsjahr (1. Oktober 2001 bis 30. September 2002) einen Auftragsgang von 40 Mio EUR.

# Wieder auf Erfolgskurs

**2002** Am 16.09.2002 übernimmt die „neue“ BORSIG GmbH das Kerngeschäft der „alten“ Borsig.  
 - 263 Mitarbeiter finden bei der neuen BORSIG GmbH einen Arbeitsplatz,  
 - alle Azubis werden übernommen,  
 - 134 Mitarbeiter gehen für 6 Monate in eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft,  
 - 20 Mitarbeiter arbeiten bei der SinuS Logistic GmbH.  
 BORSIG wird mit einem Grundkapital von 1,9 Mio Euro ausgestattet, die Fertigungsfläche wird auf 7.600 qm reduziert. Die Fertigung wird auf ihre Kernkompetenzen, vor allem die Schweißtechnik, ausgerichtet.

**2003** Die BORSIG GmbH mit ihren Standorten Berlin und Gladbeck wird am 28.05.2003 mit eigenem Management - in Form eines Management Buy Outs - und von der Kapitalbeteiligungsgesellschaft capiton AG übernommen. BORSIG kauft das "Emissionsschutz-Anlagen-Geschäft von Vacono, Rheinfelden.

**2004** BORSIG kauft das Verdichter- und Gebläsegeschäft der Zwickauer Maschinenfabrik, das neue Unternehmen firmiert unter dem Namen BORSIG ZM Compression GmbH.

**2006** Einweihung einer neuen Verdichter-Fertigung in Meerane. BORSIG kauft das Hamburger Kesselbau-Unternehmen DIM KWE. Das Unternehmen firmiert unter dem Namen BORSIG Boiler Systems GmbH.  
 Die BORSIG Gruppe wird gegründet. Unter dem Dach der Holding BORSIG GmbH befinden sich folgenden Unternehmen:  
 BORSIG Process Heat Exchanger GmbH, BORSIG ZM Compression GmbH, BORSIG Membrane Technology GmbH, BORSIG Boiler Systems GmbH und BORSIG Service GmbH.

**2008** Im März 2008 wird BORSIG an die KNM Group Berhad, Malaysia, verkauft. KNM, ein börsennotiertes Unternehmen, verfügt über weltweit 23 Fertigungs- und Engineering-Standorte und bietet BORSIG die Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen.

**2010** Beginn der 3. und 4. Ausbaustufe in Meerane für eine neue Montagehalle.  
 2010 ist ein erfolgreiches Jahr für die BORSIG Gruppe:  
 Umsatz: 201 Millionen Euro  
 Mitarbeiter: 505

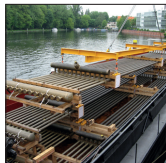


28. Mai 2003: Presseerklärung der BORSIG GmbH

## Das aktuelle BORSIG Produkt-Programm:



Abblitzsysteme



Spaltgaskühler



Kratzkühler



Kolbenverdichter und Gebläse



Getriebeturboverdichter



Membranentechnologie



Industriegessel, Kraftwerks-Engineering



Kraftwerks- und Industrieservice